



Jürgen Seibel arbeitet mit Enzymen, die normalen Haushaltszucker umsetzen können. Diese Enzyme verändert er so, dass sie ganz spezielle Zuckermoleküle synthetisieren. (Foto: Günther Gumhold / pixelio.de)

Massenhaft und maßgeschneidert

Als Medikament, in der Nahrung, in Kosmetika: Zuckerverbindungen spielen an vielen Stellen eine entscheidende Rolle. In einem neuen europaweiten Forschungsverbund arbeiten Wissenschaftler an Methoden, diese Verbindungen hocheffizient herzustellen. Mit dabei ist der Würzburger Chemiker Jürgen Seibel.

Nein, es geht nicht um die weißen Kristalle, die im Kaffee oder Tee für die Süße sorgen. In dem neuen EU-Projekt dreht sich zwar auch alles um Zucker. Ziel der Wissenschaftler ist es jedoch, sogenannte Biokatalysatoren zu entwickeln, die die Herstellung von zuckerbasierten Naturstoffen hocheffizient bewerkstelligen sollen. Verwendung könnten diese Substanzen beispielsweise als Medikament und in Lebensmitteln finden.

Jürgen Seibel ist Zuckerexperte

Jürgen Seibel ist einer der an dem Projekt Beteiligten. Der Professor am Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg forscht seit vielen Jahren an den Zuckermolekülen: Sein Team spürt biologisch wichtige Zuckerverbindungen auf, baut sie im Labor nach und untersucht ihre Funktionen.

Was ihn daran interessiert? „Zuckerverbindungen spielen bei einer ganzen Reihe von Krankheiten eine entscheidende Rolle, beispielsweise bei Virusinfektionen, wie der Vogelgrippe und Aids, aber auch bei Krebs oder Malaria“, sagt Seibel. Das mache die Kohlenhydratstrukturen so interessant – für die Diagnostik wie auch als Angriffspunkt für neue Medikamente.

Probleme bei der Synthese

Bis es soweit ist, müssten die Zuckerverbindungen allerdings im großen Maßstab synthetisierbar sein. Daran hapert es derzeit noch. „In unserem Körper werden einzelne Zuckerbausteine hocheffizient zu komplexen Oligosacchariden miteinander verknüpft. Das erledigen spezielle Enzyme, sogenannte Glycosyltransferasen“, erklärt Seibel.

Die Synthese im Labor sei weitaus komplizierter: Häufig nur unter Einsatz von Schwermetallen und mit einem enormen Zeitaufwand sei es möglich, bestimmte Zucker zu synthetisieren,

schildert der Chemiker. Eine kostengünstige Produktion großer Mengen sei wegen dieses hohen synthetischen Aufwands bisher nicht möglich.

Enzyme nach Maß

An diesem Punkt setzt die Arbeitsgruppe um Jürgen Seibel an. Sie nutzt beispielsweise Enzyme, die normalen Haushaltszucker anstelle der speziellen Bausteine umsetzen können. Diese Enzyme stammen nicht aus menschlichen Zellen, sondern aus Bakterien und Pilzen. Allerdings sind die Enzyme sehr selektiv, sie können deshalb nicht jede beliebige Verknüpfung einzelner Zuckerbausteine durchführen. „Wir haben deshalb ihre natürlichen Synthese-Eigenschaften im Labor erweitert“, schildert Seibel.

Angriffspunkt für die Arbeiter der Wissenschaftler war das Erbgut der Bakterien und Pilze – und dort das Gen, das für die Produktion der Glycosyltransferasen verantwortlich ist. Mit Hilfe gentechnischer Methoden veränderten Seibel und seine Mitarbeiter einzelne Bausteine dieses Gens und erzeugten auf diesem Weg ganze „Enzybibliotheken“. Am Ende des Prozesses standen Enzyme mit Eigenschaften, die auf die jeweilige Anwendung maßgeschneidert waren. Mit einer zielgerichteten Kombination von Zuckerbaustein-Modifikation (SubstratEngineering) und Katalysatordesign (Enzym Engineering) will das Team nun die Synthesemöglichkeiten komplexer Zucker enorm erweitern.

Mit insgesamt fünf Millionen Euro fördert die Europäische Union das Projekt SUSY – Sucrose Synthese as Cost-Effective Mediator of Glycosylation Reactions – in den kommenden vier Jahren. Rund 735.000 Euro davon fließen nach Würzburg. Neben dem Würzburger Team sind Wissenschaftler der Universitäten Graz und Gent daran beteiligt sowie eine Madrider Forschungseinrichtung und zwei Partner aus der Industrie.

Am Natural Life Excellence Network beteiligt

Die Beteiligung an dem EU-Projekt ist nicht die einzige Erfolgsmeldung aus Jürgen Seibels Arbeitsgruppe. Die Wissenschaftler sind ebenfalls an der Innovationsallianz Natural Life Excellence Network 2020 (NatLife 2020) beteiligt. Diese erhielt kürzlich im Rahmen der Ausschreibung „Innovationsinitiative Industrielle Biotechnologie“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung als erste Allianz einen Zuwendungsbescheid. Hier verfolgen die Wissenschaftler die biokatalytische Entwicklung einer neuen Generation natürlicher, biologisch aktiver Komponenten als wertvolle Wirkstoffe für die Lebensmittel- und Kosmetikindustrie. Damit sollen Ernährung, Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen verbessert werden.

Zuckerstrukturen im Körper

Zuckerstrukturen spielen im menschlichen Körper eine wichtige Rolle bei einer Vielzahl zellulärer Prozesse. Wenn Zellen miteinander kommunizieren, beim Transport von Botenstoffen, in molekularen Steuerungs- und Regelungsvorgängen: überall finden sich Zucker. Mehr als 70 Prozent aller Proteine im menschlichen Körper tragen die typischen ringförmigen Zuckermoleküle; auch an vielen Fetten finden sie sich. Im Prinzip ist jede Zelle mit einer Hülle aus Zucker umgeben.

Allerdings ist Zucker nicht gleich Zucker. Die Kohlehydratketten können außerordentlich lang sein und sich mehrfach verzweigen. Rein theoretisch können sich die acht einfachsten Zucker-

moleküle im Körper zu mehreren Millionen verschiedener Zuckerstrukturen zusammenschließen – was die Angelegenheit für die Forschung so kompliziert macht. Um solche Moleküle künstlich herzustellen, waren mitunter monatelange, langwierige und mühsame Prozesse nötig.

Mittlerweile sind Strukturen und Funktionen der Zuckerverbindungen Gegenstand intensiver Forschungsarbeiten. In der Medizin könnten sie als Diagnosemarker dienen sowie als Angriffsort für medikamentöse Therapien. In der Materialwissenschaft dienen sie als Modell zur Entwicklung neuer Biomaterialien. Und die Lebensmittelindustrie setzt auf Zuckerstrukturen, die als Nahrungsmittelzusatz gesundheitsfördernde Wirkung entfalten sollen.

Kontakt

Prof. Dr. Jürgen Seibel, T: (0931) 31-85326, seibel@chemie.uni-wuerzburg.de



Tanz, Musik, Schauspiel und andere vergnügliche Darstellungen sind häufige Themen der Terrakotten.



Aus dem Schlamm des Nils gewonnen, waren die Statuetten für alle Haushalte erschwinglich. (Fotos: Martin von Wagner Museum, Peter Neckermann)

Tonfiguren vom Nil

Götter, Gesindel und Getier: Eine neue Ausstellung im Martin von Wagner Museum zeigt Tonfiguren aus dem griechisch-römischen Ägypten. Die Terrakotten stammen aus Privatbesitz und sind nun erstmals in der Öffentlichkeit zu sehen. Sie erlauben seltene Einblicke in die populäre Alltagskunst Ägyptens.

Es war eine der frühesten multikulturellen Gesellschaften der Menschheit: Ägypten in der Zeit nach der Eroberung durch Alexander den Großen (332–331 v. Chr.) und unter den römischen Kaisern. Wie sich das Völkergemisch aus Griechen, Römern und Ägyptern auf die Alltagskunst auswirkte, davon künden Statuetten aus ehemaligem Privatbesitz, die nun erstmals in einer umfangreichen Auswahl in der Antikensammlung des Martin von Wagner Museums zu sehen sind: Eine bunte Welt aus Göttern, Menschen und Tieren führt den Besuchern vor Augen, wie

die verschiedenen Bevölkerungsgruppen an den Ufern des Nils zu einer gemeinsamen Sprache der Bilder gefunden haben, die religiösen Überzeugungen genauso Ausdruck verleiht wie Träumen vom irdischen Glück.

Rätselhafte Bilderwelten

Die tönernen Zeugen ägyptischer Kulturgeschichte stammen aus der Privatsammlung des Ägypten-Kenners Friedrich Gütte, der sie im Kunsthandel erworben hatte. Ein Jahr lang haben Studierende des Instituts für Altertumswissenschaften an Konzept und Ausführung der Ausstellung gefeilt, um den Figuren ihre Rätsel zu entlocken. Das allerdings war nicht gerade einfach: Die Eigenart dieser Bilderwelten lässt die Interpretation der Darstellungen nicht selten an die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis stoßen. Wo sich griechische und ägyptische Motive und Vorstellungen vermischen, fallen die Ergebnisse häufig ambivalent, widersprüchlich oder ganz und gar kryptisch aus, erweisen sich aber gerade dadurch als ungemein spannend.

Ein Rundgang mit zehn Stationen

In zehn Vitrinen wird jetzt die thematische Vielfalt der Figuren nach Leitmotiven gebündelt: Mal sind es die „Patchworkfamilien“ der unterschiedlichen Götterhimmel, mal die verschiedenen sozialen Rollenbilder und Klischees im Vielvölkerstaat, die eingehend beleuchtet werden. Das Spektrum reicht von antiken Konzepten der Fruchtbarkeit über Zeugnisse erbaulicher wie derber Festkultur bis hin zu den Parallelen und Gegenentwürfen aus anderen Regionen des Mittelmeerraums. An einer Ädikula – einer kleinen, tempelartig verkleideten Nische, in der Statuetten ihren Platz finden – können die Betrachter zudem die Praxis häuslicher Kultausübung nachempfinden. Am Ende des Rundgangs stehen Informationen zur Herstellungsweise der Figuren – und über die Vorgehensweise der Antiken-Fälscher.

Katalog und Posterausstellung

Begleitend zur Sonderausstellung ist ein reich bebildeter Katalog mit wissenschaftlichen Einführungen in die wesentlichen Themengebiete gräko-ägyptischer Tonfiguren sowie mit einer repräsentativen Auswahl der gezeigten Objekte erschienen. Ergänzend informiert die Antikensammlung im Rahmen einer Posterausstellung über ein laufendes Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Altorientalistik, das sich ebenfalls mit figürlichen Terrakotten befasst und dem Bild der Frau im eisenzeitlichen Jordanien gewidmet ist.

Rahmenprogramm und Tagung

Neue Impulse zur Interpretation und zur Datierung der Terrakotten verspricht eine Fachtagung, die vom 6. bis 8. Dezember 2013 in der Antikenabteilung des Museums stattfindet. In ihrem Mittelpunkt stehen neueste Ausgrabungsergebnisse zu den figürlichen Terrakotten. Alle Interessierte können dort Einblicke in die aktuelle Forschung gewinnen.

Zusätzlich bietet die Museumsinitiative im Rahmen ihres sonntäglichen Führungsprogramms eine begleitende Reihe von studentischen Vorträgen und Führungen zu einzelnen Themengebieten an.

GRiechisch-ägYPTISCH – Tonfiguren vom Nil. 16. Oktober 2013 bis zum 27. Juli 2014. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 13.30 – 17.00 Uhr sowie jeden zweiten Sonntag von 10.00 – 13.30 Uhr. Eintritt: Erwachsene 2,00 Euro, Schüler/Studenten: frei

Kontakt

T (0931) 31-82282, museum.ant@uni-wuerzburg.de

Lauschangriff auf den Tumor

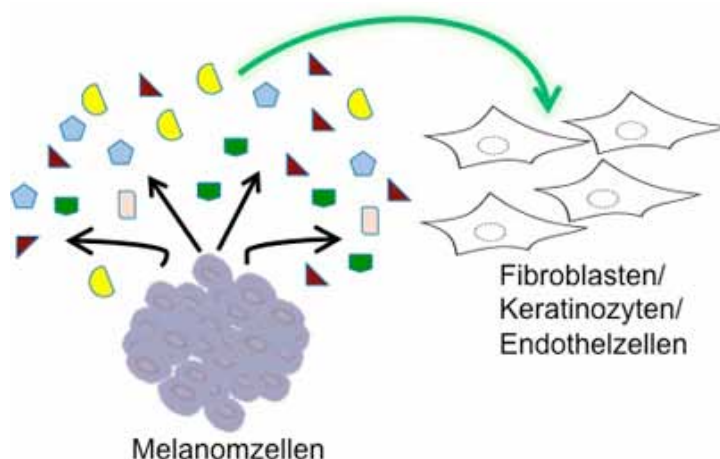
Für eine bestimmte Gruppe von Patienten, die an Hautkrebs erkranken, gibt es seit kurzem ein wirksames Medikament. Allerdings werden die Tumorzellen nach einiger Zeit resistent gegen das Mittel. Wie sie das schaffen, untersuchen Wissenschaftler der Uni Würzburg in einem neuen Forschungsprojekt.

„Seit wenigen Tagen ist in Deutschland ein vielversprechender Wirkstoff zugelassen: Vemurafenib hält das äußerst bösartige maligne Melanom in Schach und verlängert das Leben der Patienten, die an schwarzem Hautkrebs leiden.“ Mit dieser Meldung hat das Nachrichtenmagazin Focus vor etwas über einem Jahr bei vielen Patienten, die an Hautkrebs erkrankt waren, Hoffnungen geweckt. Der Artikel stand unter der Überschrift „Therapie-Durchbruch gegen schwarzen Hautkrebs.“

Allerdings war das nur die halbe Wahrheit: „Leider kommt es unter dieser zielgerichteten Therapie bei nahezu allen behandelten Patienten zu einer Resistenzentwicklung der Tumorzellen gegen das Medikament und im Folgenden zum Fortschreiten der Erkrankung“, berichtet der Dermatologe Dr. Sebastian Haferkamp von der Universitäts-Hautklinik Würzburg.

Ein Mittel mit begrenzter Wirksamkeit

In einem neuen Forschungsprojekt will er nun gemeinsam mit Privatdozentin Dr. Svenja Meierjohann von der Physiologischen Chemie des Biozentrums die Abläufe untersuchen, die zur dieser Resistenz führen. Beide Forscher untersuchen schon seit Längerem die grundlegenden Mechanismen des Melanoms. Die Hiege-Stiftung unterstützt das gemeinsame Projekt mit 40.000 Euro.



Vemurafenib kommt bei Menschen zum Einsatz, die ein verändertes Protein im Tumorgewebe tragen, das auf eine Mutation im sogenannten BRAF-Gen zurückgeht. Das mutierte Protein kann zu einem unkontrollierten Wachs-

Melanomzellen setzen unter Vemurafenib-Therapie Botenstoffe frei, die die Zellen der Tumorumgebung dazu veranlassen, aktiv eine Resistenzentwicklung und damit eine Tumorprogression zu unterstützen. (Grafik: Sebastian Haferkamp)

tum des Tumors führen. Vemurafenib hemmt das Protein und damit auch das Tumorwachstum – zumindest für einen gewissen Zeitraum.

Der Tumor kommuniziert mit seiner Umgebung

Warum verliert das Mittel seine Wirksamkeit? „Es ist bekannt, dass Tumorzellen und ‚normale‘ Zellen der Tumorumgebung, wie zum Beispiel Fibroblasten, Keratinozyten oder Endothelzellen, miteinander durch Botenstoffe kommunizieren und sich gegenseitig beeinflussen“, erklärt Svenja Meierjohann. Unter Therapie mit Vemurafenib setzen nun Melanomzellen ganz spezielle Botenstoffe vermehrt frei, die die Zellen der Tumorumgebung dazu veranlassen, aktiv eine Resistenzentwicklung zu unterstützen. Der Tumor kann in der Folge ungebremst weiterwachsen. Wie es die Melanomzellen schaffen, die Nachbarzellen für ihre Zwecke zu missbrauchen, ist bisher allerdings nur unzureichend verstanden.

Im Rahmen des geförderten Projekts wollen Meierjohann und Haferkamp in einem ersten Schritt die Botenstoffe charakterisieren, die von Melanomzellen unter der Vemurafenib-Behandlung freigesetzt werden. Anschließend werden sie untersuchen, welchen Effekt diese Botenstoffe auf die Zellen der Tumorumgebung haben. Mit dem Wissen über die Kommunikation von Melanomzelle und Tumorumgebung wollen sie herausfinden, ob und auf welche Weise eine Vemurafenib-Behandlung das Tumormilieu stimulieren und damit zu einer Resistenzentwicklung beitragen kann.

Das maligne Melanom

Jedes Jahr erkranken in Deutschland rund 24.000 Menschen neu an einem malignen Melanom – dem schwarzen Hautkrebs. Wird ein Melanom entdeckt, wird es in der Regel operativ entfernt. Allerdings ist der Tumor hoch aggressiv und bildet bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Erkrankung Metastasen, die sich schnell im ganzen Körper ausbreiten. In diesem Falle sprechen Mediziner von einem fortgeschrittenen malignen Melanom. Die klassische Behandlung mit Chemo- und Strahlentherapie bringt nur in wenigen Fällen einen Heilungserfolg.

Die Hiege-Stiftung

Die Hiege-Stiftung wurde im Jahre 2006 von Astrid und Dr. Wolfgang Hiege ins Leben gerufen, nachdem ihre Tochter Fleur im Jahr zuvor im Alter von nur 32 Jahren am Melanom verstarb.
www.hiege-stiftung-gegen-hautkrebs.de

Kontakt

PD Dr. Svenja Meierjohann, T: (0931) 31-81348,
svenja.meierjohann@biozentrum.uni-wuerzburg.de

Dr. Sebastian Haferkamp, Haferkamp_S@ukw.de

Neues Portal für die Lehre

Auf der Website der Universität Würzburg ist ein neues Informationsportal für Lehrende an den Start gegangen: Es bietet zahlreiche fakultätsübergreifende Informationen und Materialien rund ums Thema Lehre.

In der Hauptnavigation der Uni-Website findet man ab sofort unter der neuen Rubrik „Lehre“ schnell und zentral benutzerfreundlich aufbereitete Inhalte für alle Lehrenden. Die Hochschulleitung hat das „Portal Lehre“ in Auftrag gegeben.

Professor Wolfgang Riedel – Vizepräsident für Studium und Lehre, Lehrerbildung und Lehramtsstudiengänge – sieht hierin einen wichtigen Beitrag für die kontinuierliche Unterstützung der Lehrenden bei der Optimierung der Lehre und der Entwicklung innovativer Lehrangebote: „Das Portal Lehre bietet eine Plattform für alle Dozentinnen und Dozenten unserer Universität, die sich mit hohem Engagement der Aufgabe widmen, über 26.000 Studierende wissenschaftlich zu bilden. Das Informationsportal deckt das breite Themenspektrum des Lehralltags ab und möchte die Lehrenden bei allen Aspekten des Lehrens und Lernens mit unterstützen.“

Für eine Bedarfsanalyse hatte 2012 das Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren (ZiLS) eine Online-Umfrage unter allen Dozenten der Universität Würzburg inklusive Klinikum erstellt. Die Mehrheit der Umfrageteilnehmer hatte angegeben, dass sie das geplante Portal mit den acht Themenfeldern „sehr oft“ oder „oft“ besuchen würden.

Lehrende engagieren sich für über 26.000 Studierende

Die Lehrenden an der Universität Würzburg bilden derzeit über 26.000 Studierende in rund 270 Studien- und Teilstudiengängen aus. Gemäß ihrem Leitbild fühlt sich die Universität zu guter Lehre verpflichtet. Sie sieht es als Kernaufgabe in der Lehre, den Studierenden forschungsbasiertes Fachwissen und Kompetenzen zu vermitteln, um sie auf die Berufswelt vorzubereiten und ihren persönlichen Bildungshorizont zu erweitern.

Nach dem neuesten Wissensstand sollen auch auf dem „Portal Lehre“ die Themen kontinuierlich aktualisiert werden: Alle an der Lehre Beteiligten werden gebeten, wichtige fächerübergreifende Materialien oder Informationen aus ihrer Lehrtätigkeit – die bisher noch nicht auf dem Portal zu finden sind – zur Verfügung zu stellen. Ansprechpartner ist die Redaktion des Portals, Opens window for sending email lehre@uni-wuerzburg.de

Qualitätspakt Lehre

Das neue Online-Portal ist eine von zahlreichen Maßnahmen, die im Kontext des „Qualitätspakts Lehre“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) angestoßen wurden. Im Zentrum des geförderten Projekts stehen verschiedene Maßnahmenbereiche zur qualitativen Verbesserung in der Lehre, zur verstärkten Einbeziehung gut ausgebildeter studentischer Tutoren und Mentoren sowie zum vermehrten Einsatz innovativer Lehrmethoden.

Nach zwei Jahren Projektlaufzeit zieht Wolfgang Riedel eine positive Zwischenbilanz: „An unserer Universität sind alle Beteiligten von der Hochschulleitung über Dekane und Studien-

dekane, Mitarbeiter in Verwaltung und zentralen Einrichtungen bis hin zu Lehrenden und Studierenden in das Projekt eingebunden. Über einen Förderzeitraum von fünf Jahren stehen uns über zwölf Millionen Euro zur Verfügung für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre. Erfolge in der verbesserten Betreuung und Beratung der Studierenden und in der erhöhten Lehrqualität sind bereits sichtbar.“

Zum Portal Lehre: www.lehre.uni-wuerzburg.de

Zum „Qualitätspakt Lehre“ an der Universität Würzburg:
www.zils.uni-wuerzburg.de/aufgaben/bmbf_projekt_qualitaetspakt_lehre

Kontakt

Annette Popp, Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren (ZiLS), T (0931) 31- 88459
annette.popp@uni-wuerzburg.de

Dienstbetrieb am Jahresende

Um Energiekosten zu senken, bleibt die Universität zwischen Weihnachten und Silvester geschlossen. Die Beschäftigten müssen in dieser Zeit Urlaub nehmen oder Mehrarbeit abbauen.

Vom 24. Dezember bis 1. Januar bleibt die Universität Würzburg geschlossen. Das hat die Universitätsleitung mit Zustimmung des Personalrats beschlossen. Ziel ist erneut eine Senkung der Energiekosten. In den vergangenen Jahren hat die Uni durch die Schließung zwischen Weihnachten und Neujahr jeweils rund 100.000 Euro gespart.

Die Beschäftigten müssen in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr zwei Tage (27. und 30. Dezember) Urlaub nehmen, Mehrarbeit abbauen oder im Rahmen der gleitenden Arbeitszeit „GUT-Tage“ einbringen. Darauf hat Kanzler Uwe Klug auch in einem Schreiben an alle Dienststellen hingewiesen.

Hans-Jürgen Schatz liest Jean Paul

„Der Mensch ist der große Gedankenstrich im Buche der Natur“: Unter diesem Motto steht eine Lesung aus Werken Jean Pauls am Donnerstag, 24. Oktober, im Matthias-Ehrenfried-Haus. Es liest der renommierte Berliner Rezitator und Schauspieler Hans-Jürgen Schatz. „Hans-Jürgen Schatz liest Jean Paul“. Lavierte Tuschzeichnung von Stephan Klenner-Otto (2012)

Am 21. März dieses Jahres jährte sich der Geburtstag Jean Pauls zum 250. Mal. Aus diesem Anlass laden die Arbeitsstelle Jean-Paul-Edition der Universität Würzburg und die Katholische Akademie Domschule zu einer Lesung aus seinen Werken ein.

Der renommierte Berliner Rezitator und Schauspieler Hans-Jürgen Schatz, der als Jean-Paul-



„Hans-Jürgen Schatz liest Jean Paul“. Lavierte Tuschzeichnung von Stephan Klenner-Otto (2012)

Kenner mit seiner langjährigen Erfahrung aus zahlreichen Lesungen die literarische Welt des Autors zum Leben erweckt, wird Texte aus folgenden Werken vortragen:

- Frosch- und Mäusekrieg im Novitätentempel zu Vierreuther aus: „Des Luftschiffers Giannozzo Seebuch“ (1801)
 - Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sey aus „Siebenkäs“ (1796/97)
 - Viktors Leichenrede auf sich selber (Der Trunk macht jeden zugleich weicher und kühner) aus „Hesperus“ (1795)
-
- Testamentseröffnung aus „Flegeljahre“ (1804)

Die Lesung findet statt am Donnerstag, 24. Oktober, im Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6. Sie beginnt um 19.30 Uhr. Eintritt: 10 Euro, ermäßigt 6 Euro.

Der Schriftsteller Jean Paul

Jean Paul (1763-1825), der eigentlich Johann Paul Friedrich Richter hieß, war einer der wichtigsten deutschsprachigen Schriftsteller der Goethezeit und ein Grenzgänger zwischen Klassik und Romantik. Er schrieb sowohl Romane als auch kürzere Texte und war auf dem Höhepunkt seines Erfolgs der bestbezahlte Autor Deutschlands.

Vor allem seine bildgewaltige Sprache, von der sich moderne Lyriker inspirieren ließen, seine Reflexionen über das Ich und sein selbstreflexives Spiel des Textes mit den Erwartungen des Lesers machen ihn noch heute zu einem bedeutsamen und lesenswerten Autor.

Die Lesung soll das Vergnügen an den Texten Jean Pauls möglichst vielen Literaturfreunden (wieder) erschließen und an den Sprachmagier und genialen Wortneuschöpfer erinnern, von dem beispielsweise heute so selbstverständlich gebrauchte Wörter wie „Weltschmerz“, „Schmutzfink“ und „Nachsommer“ stammen.

Die neue Ausgabe der Werke Jean Pauls an der Universität Würzburg

Seit 2007 werden an der „Arbeitsstelle Jean-Paul-Edition“, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zentrale Werke des Autors neu herausgegeben. Dabei beziehen die Wissenschaftler alle zu Lebzeiten des Autors gedruckten Texte und vor allem seine bislang noch unveröffentlichten handschriftlichen Vorarbeiten mit ein. Vor wenigen Monaten erschien in der neuen Reihe Jean Paul: Werke ein weiterer Band: Die historisch-kritische Edition des Quintus Fixlein.

Sportlich durch Herbst und Winter

Unbestritten ein gutes Mittel gegen Herbstdepressionen und Prüfungsstress: Das Sportangebot der Universität Würzburg. Für einige in der Teilnehmerzahl begrenzte Sportarten werden ab sofort Anmeldungen entgegen genommen. Zudem ist das gesamte Angebot des Hochschulsports online.

„Die meisten Kurse sind frei. Bei einigen wenigen jedoch müssen zusätzliche Gebühren gezahlt werden, etwa beim Schwimmen“, sagt Gernot Haubenthal vom Hochschulsportbüro. Das Angebot des Hochschulsports richtet sich an Studierende und hauptamtliche Mitarbeiter der Universität Würzburg, der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt und der Hochschule für Musik Würzburg.

Fitness steht hoch im Kurs

Zum Semesterstart haben Haubenthal und seine Mitarbeiter ihr Angebot ausgebaut. „Fighting-fit“, „Fit for Fun“, „Power-Fit“ und „Guten-Morgen-Fit“ heißen die Neuzugänge in der Kursliste. „Die Nachfrage nach solchen Angeboten ist sehr groß. Daher haben wir unser Angebot entsprechend weiter entwickelt“, sagt Haubenthal.

„Fighting-Fit“ verbindet Arm- und Beintechniken aus dem Kampfsport mit Aerobic-Schritten und bietet somit die Möglichkeit, sich ordentlich auszupowern. Bei „Fit for Fun“ steht der Spaß im Mittelpunkt und „Guten-Morgen-fit“ richtet sich an alle, die bereits um 7.30 Uhr sportlich in den Tag starten möchten.

Neben den neuen Angeboten sind auch die Klassiker wieder im Sportprogramm vertreten: Badminton, verschiedene Fitnessprogramme, Wassersport, Kampfsport, Fußball, Tanz, Handball und sehr vieles mehr. Zudem auch Sportarten, die man wohl nirgends so unkompliziert wie beim Hochschulsport einmal ausprobieren kann: Floorball, Lacrosse oder Ultimate Frisbee.

Um solch ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen, sind mehr als 90 Übungsleiter für die Uni im Einsatz. Entweder sind es lizenzierte Trainer oder aber hoch qualifizierte Studierende aus dem Sport.

Wie komme ich an einen Sportausweis?

Die Sportstätten der Universität (Sportzentrum am Hubland, Sportzentrum Mergentheimer Straße und Bootshaus) dürfen nur mit gültigem Berechtigungsausweis (Sportausweis) betreten werden. Diesen Sportausweis erhalten Studierende bei der Erstaussstellung gegen Zahlung eines Betrages von 15 Euro in den Foyers der beiden Sportzentren.

Eine Semestermarke für diejenigen, die bereits einen Ausweis haben, kostet 10 Euro. Die Sportzentren an der Mergentheimer Straße und am Hubland haben werktags jeweils von 17.00 bis 20.30 Uhr geöffnet und geben die Ausweise aus. Wichtig hierbei: Der Beitrag muss über den entsprechend aufgeladenen Studenausweis aufgeladen werden. Zudem braucht man für die Erstaussstellung ein Passfoto.

Alle Informationen: www.hochschulsport.uni-wuerzburg.de

Reines Wissen reicht nicht

Wie können Lehrer so unterrichten, dass jeder Schüler Kompetenzen hinzugewinnt? Um diese Frage drehte sich die Herbsttagung des Zentrums für Lehrerbildung. Über 500 Lehrkräfte und Studierende nahmen an der Kooperationsveranstaltung mit der Regionalen Schulentwicklung in Unterfranken teil.

Kinder sind lernbegierig. Sie wollen die Welt, in der sie leben, verstehen. Sie wollen immer mehr können. Sie wollen lernen, ihren Alltag immer besser alleine zu meistern. „Schulen und Kitas können zum Kompetenzzugewinn von Kindern beitragen“, betonte Professorin Silke Hertel von der Universität Heidelberg in ihrem Eröffnungsreferat. Aber nur dann, wenn sie nicht nur reines Wissen vermitteln.

Kompetent handeln in intelligenten Situationen

Noch zu oft werde dieser Aspekt im Schulalltag ausgekoppelt: Lehrkräfte unterrichten, ohne sich zu fragen, wie und wann Kinder dieses Wissen in Alltagssituation anwenden können. Wobei der Begriff „Kompetenz“ noch darüber hinausgeht. Kompetent handeln, das heißt, das Handeln an Regeln und Wertvorstellungen auszurichten. Auch dies kann laut Hertel in der Schule in „intelligenten Situationen“ eingeübt werden. Dabei sollte jedes Kind ein auf seine Begabungen zugeschnittenes Lernangebot erhalten.

Der nächste Lernschritt gelinge dann am besten, wenn das Kind weiß, wo es gerade steht. Das wird regelmäßig in Noten erhoben. Aber Noten sind so eine Sache. Vor Noten haben viele Kinder Angst. Denn sie haben Konsequenzen. Aus diesem Grund sollten Lehrerinnen und Lehrer laut Hertel zwei Arten von Lernstandserhebungen unterscheiden. Einmal geht es um die Notenvergabe, ein anderes Mal ausschließlich darum, dem Kind ein Feedback zu geben, damit es beim Lernen weiterkommt. Untersuchungen von Hertel und ihrem Team ergaben, dass hierdurch ein Höchstmaß an Kompetenzorientierung im Unterricht möglich wird.



Silke Hertel von der Universität Heidelberg in ihrem Eröffnungsreferat. (Foto: ZfL)

25 Workshops mit konkreten Methoden

Mit Hilfe unterschiedlicher Arbeitsblätter, mit Lernsoftware und vielen anderen Methoden kann differenziert unterrichtet werden. In fast 25 Workshops erfuhren die Tagungsteilnehmerinnen ganz konkret, wie Kompetenzorientierung realisiert werden kann. Und zwar in unterschiedlichen Schularten und unterschiedlichen Fächern.

Ein Workshop richtete sich speziell an Englischlehrkräfte, ein anderer an Lehrerinnen und Lehrer, die Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf in der Klasse haben. Auch erfuhren die Tagungsteilnehmerinnen, wie im benachbarten Südtirol kompetenzorientiert unterrichtet wird. Wobei nicht vergessen werden darf: „Alle Kinder kommen kompetent auf die Welt“, wie Maria

Förster von der Hammelburger „Lernwerkstatt für Kinder“ betonte. Aufgabe von Erzieherinnen und Lehrerinnen sei es, mitzuhelfen, dass sich die vorhandenen Potenziale gut weiterentwickeln können.

In der Schule geht es nicht nur um Lernstoff

Dass es in der Schule nicht nur darum geht, Lernstoff zu vermitteln, das werden auch die neuen LehrplänePlus zeigen, legte Dr. Günter Förchner vom Münchner Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) dar. „Beim Unterrichten geht es um Bereitschaften, Werte und Verantwortung“, unterstrich der Studiendirektor: „Denn Wissen alleine ist keine Kompetenz.“ So müssten Schülerinnen und Schüler in der Schule vor allem auch lernen, Dinge kritisch zu hinterfragen.

Natürlich kann Kompetenzorientierung derzeit nur mit Abstrichen realisiert werden, räumte Förchner in seinem Workshop ein: „Noch gibt es zu große Klassen und zu kleine Räume.“ Doch auch unter diesen Bedingungen sei sehr viel mehr an Kompetenzorientierung möglich als bisher geschehen: „Es ist zum Beispiel schade, wie oft mit Klassenarbeiten umgegangen wird.“ Meist werde nur kurz die Note angeschaut, dann das Ganze abgehakt: „Dabei wäre es so wichtig, aus den Fehlern zu lernen.“ In einer „Klassenarbeitskonferenz“ könnten jene Schüler, die diesmal besser abgeschnitten haben, den anderen erklären, was diese in der Arbeit warum falsch gemacht hatten.

Noten sind nicht alles, was zählt

Dass Lehrkräfte die Leistung ihrer Schüler überhaupt mit Noten bewerten müssen, wurde während der Tagung an mehreren Stellen kritisch diskutiert. Wie sinnvoll sind Noten generell? Wie wichtig sind sie dann, wenn die Jugendlichen auf Jobsuche gehen? Für die Wirtschaft seien Noten keinesfalls alles, betonte Dr. Ingo Krüger, Geschäftsführer der Bayerischen Sparkassenstiftung: „Wir wählen unsere Auszubildenden auch danach aus, ob sie sozialkompetent sind und Gemeinschaftssinn haben.“

Notengebung und Kompetenzorientierung können sich durchaus vertragen, unterstrich der Bayreuther Mathematikdidaktiker Volker Ulm, der bei der Herbsttagung Lernumgebungen für kompetenzorientierten Mathematikunterricht präsentierte. So sei es möglich, die in den Bildungsstandards geforderten prozessbezogenen Kompetenzen des Kommunizierens, Argumentierens und Modellierens zu bewerten. Nur Angst dürfe es beim Bewerten ebenso wenig geben wie beim Lernen. Denn Angst verhindere jeden Kompetenzerwerb.

Kontakt

Dr. Britta Schmidt, T: (0931) 31-89456 , britta.schmidt@uni-wuerzburg.de

Probanden für Gedächtnisstudie gesucht

Für eine Studie über das Gedächtnis sucht der Lehrstuhl für Psychologie IV der Universität Würzburg Teilnehmer im Alter zwischen 65 und 75 Jahren.

Wie verändert sich das Wissen über das eigene Gedächtnis im Laufe des Lebens? Mit dieser Frage beschäftigt sich eine Studie am Lehrstuhl für Psychologie IV. Aktuell können Personen

im Alter zwischen 65 und 75 Jahren daran teilnehmen. Sie sollen einschätzen, wie gut sie sich Wortpaare merken können.

Die Untersuchung dauert etwa 75 Minuten und wird im Institut für Psychologie am Röntgenring 10 (Nähe Hauptbahnhof) durchgeführt. Die Termine können sehr flexibel vereinbart werden. Als Aufwandsentschädigung erhalten die Teilnehmer zehn Euro.

Kontakt

Elisabeth Löffler, T: (0931) 31-81303 (AB), elisabeth.loeffler@uni-wuerzburg.de

Expedition ins Reich der Gesteine

Vom Gebirge über Steine bis zum Sandkorn: Beim Kindersonntag im Mineralogischen Museum der Universität Würzburg am 20. Oktober dreht sich alles um die Welt der Steine. Beim Experimentieren können die Teilnehmer mehr über diese faszinierende Welt erfahren.



Wie funktioniert eigentlich ein Vulkan? Beim Kindersonntag im Mineralogischen Museum werden die Teilnehmer auch das erfahren. (Foto: Mineralogisches Museum)

Wenn Berge Feuer spucken oder die Erde bebt, dann zeigt uns unser Planet, welche Kräfte in ihm stecken. Aber nicht alle Vulkane sehen gleich aus und nicht jeder spuckt die gleiche Lava. Und manchmal bleibt das geschmolzene Gestein auch in der Erde stecken. Gebirge entstehen über lange Zeit, kleine Veränderungen zeigen sich bei Erdbeben. Am Meeresstrand finden wir Sand und Kies, die schon einen langen Weg hinter sich haben und irgendwann wieder zu Gesteinen verfestigt werden.

Am Kindersonntag zeigt das Museumsteam die Gesteine, die bei diesen unterschiedlichen Prozessen entstehen und erklärt diese Vorgänge mit Experimenten. Eingeladen sind alle interessierten Kinder und Jugendliche, die Lust haben, an dieser Expedition ins Reich der Gesteine teilzunehmen. Führungen finden um 14.15 Uhr und 15.45 Uhr statt und kosten ein Euro pro Person.

Kontakt

Mineralogisches Museum, T: (0931) 31-85407
www.mineralogisches-museum.uni-wuerzburg.de

Sauberes Wasser in Europa

Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Wasserrahmenrichtlinie der EU für die Mitgliedsstaaten? Mit dieser Frage setzen sich Experten aus ganz Deutschland auf den 19. Würzburger Europarechtstagen auseinander. Stattfinden wird die Tagung am 25. und 26. Oktober 2013; eine Anmeldung ist noch möglich.

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie aus dem Jahre 2000 schreibt den Mitgliedsstaaten vor, dass spätestens bis zum Jahre 2027 alle Gewässer in Europa einen „guten Zustand“ erreicht haben müssen. Die Richtlinie hat damit beim Wasserrecht einen Paradigmenwechsel eingeläutet, dessen Umsetzung von den Mitgliedstaaten massive Anpassungsleistungen erfordert, die wohl nur als Daueraufgabe angemessen begriffen werden können.



Mittlerweile ist ziemlich genau die Hälfte der Zeit zur Umsetzung der Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie verstrichen – und damit Grund zu einer kritischen Bestandsaufnahme. Dazu wollen die 19. Würzburger Europarechtstage einen Beitrag leisten und stehen in diesem Jahr deshalb unter der Überschrift „Wasserrecht in Europa“.

Im Rahmen der Tagung sollen brisante und kontrovers diskutierte Themen der Wasserpolitik und des Wasserrechts aufgegriffen werden, insbesondere die Frage, ob, – und wenn ja – wie und wann das durch die EU-Wasserrahmenrichtlinie gesetzte ehrgeizige Ziel eines „guten ökologischen Zustands“ aller Gewässer in Europa wirklich erreicht werden kann. Auch die immer häufiger auftretenden Hochwasser an Rhein, Elbe und Donau und mögliche Gegenmaßnahmen sollen in diesem Zusammenhang erörtert werden. Für die 19. Würzburger Europarechtstage konnten ausgewiesene Fachleute aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Justiz als Referenten gewonnen werden.

Die Europarechtstage

Die 19. Würzburger Europarechtstage: Wasserrecht in Europa finden am Freitag, 25. Oktober, und Samstag, 26. Oktober 2013, in der Neubaukirche der Alten Universität Würzburg, Domerschulstr. 16 statt. Die Tagung beginnt am Freitag um 13:30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei; eine Anmeldung ist jedoch erforderlich.

Organisiert werden die Europarechtstage von Prof. Dr. Ekkehard Hofmann, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, Rechtsphilosophie der Universität Würzburg.

Mehr Informationen: www.europarechtstage.de

Energie- und Umweltrechtsexperten tagen

Am 18. und 19. Oktober 2013 veranstalten die Lehrstühle der Professoren Ralf Brinktrine und Markus Ludwigs in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt (Deutsche Emissionshandelsstelle) an der Universität Würzburg die Tagung „Energieumweltrecht in Zeiten von Europäisierung und Energiewende“.

Die Veranstaltung soll im Lichte der von der deutschen Politik vollzogenen Energiewende und der auf EU-Ebene angestrebten integrierten Klima- und Energiepolitik zu einer kritischen Bestandsaufnahme beitragen.

Aktuelle Schlaglichter bilden der auf den 1. Januar 2013 datierende Beginn der dritten Handelsperiode im Emissionshandelsrecht, das Problem der Netzintegration Erneuerbarer Energien und die Ende 2012 in Kraft getretene Energieeffizienzrichtlinie 2012/27/EU. Im umfangreichen Tagungsprogramm spielen auch die Änderungen am Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) eine Rolle.

Experten aus Energie- und Umweltrecht

Zu den hochaktuellen Themen werden ausgewiesene Experten vortragen. Als Referenten mit juristischem Schwerpunkt konnten unter anderem die durch zahlreiche Publikationen und Herausgeberschaften bekannten Energie- und Umweltrechtler Prof. Dr. Matthias Schmidt-Preuß (Universität Bonn) und Prof. Dr. Martin Kment, LL.M. (Universität Augsburg) gewonnen werden. Die ökonomische Expertise wird durch Prof. Dr. Felix Höffler (Universität zu Köln), einem Spezialisten auf dem Gebiet der angewandten Industrieökonomik und Direktor am Energiewirtschaftlichen Institut an der Universität zu Köln, gewährleistet. Die praxisbezogene Perspektive der Umweltverbände repräsentiert Dr. Peter Ahmels als Bereichsleiter Erneuerbare Energien bei der Deutschen Umwelthilfe e.V.

Die Veranstaltung soll ein Forum für den Austausch von Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiet des Energieumweltrechts bieten, wobei aus interdisziplinärer Perspektive auch ökonomische Fragestellungen einbezogen werden. Für Juristen und Ökonomen, die mit dem Energierecht näher befasst sind (insbesondere Wissenschaftler sowie Praktiker in Unternehmen, Kanzleien, Behörden und Gerichten) bietet die Tagung die Möglichkeit zu Information und Austausch auf höchstem Niveau.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Prof. Dr. Markus Ludwigs, Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Europarecht, Universität Würzburg, Domerschulstraße 16, 97070 Würzburg, T (0931) 31-80023 oder unter der Adresse:

www.jura.uni-wuerzburg.de/lehrstuehle/ludwigs/veranstaltungen/tagungen/

Top in der Forschung

In einem neu veröffentlichten internationalen Ranking schneidet die Uni Würzburg erneut sehr gut ab. Bewertet wird darin die Qualität der Forschung anhand der wissenschaftlichen Publikationen.

Wie gut ist eine Universität in der Forschung? Das lässt sich unter anderem aus der Zahl der Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften ersehen. Weitere Messgrößen sind die Häufigkeit, mit der andere Forscher diese Veröffentlichungen zitieren, und die Reputation der jeweiligen Zeitschrift. Auf diesen Faktoren fußt ein neues Ranking der National Taiwan University (NTU), das „2013 Performance Ranking of Scientific Papers for World Universities“.

Die Uni Würzburg schneidet auch in diesem weltweiten Leistungsvergleich sehr gut ab. Unter den 888 untersuchten Universitäten nimmt sie Platz 156 ein. Damit ist sie die elftbeste deutsche Universität.

Das Ranking untersucht auch die Forschungsleistung in ausgewählten großen Wissenschaftsgebieten. In zwei davon kommt Würzburg unter die Top 200: In den Lebenswissenschaften liegt die Uni auf Rang 122, in Klinischer Medizin auf Rang 152. Die genaue Vorgehensweise der NTU ist auf der Homepage des Rankings (nturanking.lis.ntu.edu.tw) beschrieben.

Ergebnisse weiterer Rankings

Auch im **Leiden-Ranking** 2013 schneidet die Julius-Maximilians-Universität Würzburg hervorragend ab. Die Universität erreicht in Deutschland Rang zwei, in Europa Platz 29 und erscheint im weltweiten Vergleich der 500 führenden Universitäten an 93. Stelle. Grundlage sind Publikationen und Zitierungen basierend auf der „Web of Science“-Datenbank. Mehr zum Leiden Ranking: www.uni-wuerzburg.de/sonstiges/meldungen/single/artikel/neues-rank/

Erst im August hat auch das internationale „**Academic Ranking of Universities Worldwide**“ der Jiao-Tong-Universität (Shanghai) der Uni Würzburg einen Platz unter den 200 besten Universitäten der Welt zugewiesen. Mehr zum Shanghai-Ranking: www.uni-wuerzburg.de/sonstiges/meldungen/single/artikel/weltweit-a/

Einzelne Rankings geben die Leistungsfähigkeit der Universität Würzburg immer nur ausschnittsweise wieder. Neben den oben genannten Bereichen erzielen auch andere Fächer immer wieder sehr gute Ergebnisse in Rankings. Fächer der Lebens- und der Naturwissenschaften und auch der Geisteswissenschaften punkteten in Rankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Bei einem Leistungsvergleich des Nachrichtenmagazins Focus schnitten Biologie und Psychologie sowie Medizin ebenfalls hervorragend ab.



Am 14. Oktober trafen sich die Mitglieder des neuen Universitätsrats fast vollzählig zu ihrer konstituierenden Sitzung.
(Foto: Robert Emmerich)

Start für den neuen Universitätsrat

Er hat sich vergrößert und neue Mitglieder gewonnen: Am 1. Oktober hat der neue Universitätsrat offiziell die Arbeit aufgenommen. Neben den Mitgliedern des Senats gehören ihm jetzt zehn statt bisher acht Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft an.

Der Wirtschaftswissenschaftler Wolfgang Grewe, die Philologin Stefanie Gropper und die Unternehmerin Ingrid Hunger: Sie sind neu im Universitätsrat der Universität Würzburg, dessen Amtszeit am 1. Oktober gestartet ist. Die drei gehören zur Gruppe der „nicht hochschulangehörigen Mitglieder“. Diese „Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur und insbesondere aus Wirtschaft und beruflicher Praxis“, wie es im bayerischen Hochschulgesetz heißt, bestimmen gemeinsam mit den Vertretern aus dem Senat und in Abstimmung mit der Universitätsleitung über die Geschicke der Universität.

Für die Ernennung der drei Neuen sind zwei Ereignisse verantwortlich: Zum einen hatte der langjährige Vorsitzende des Universitätsrats, Dr. h.c. Michael Klett, aus persönlichen Gründen sein Ausscheiden zum 30. September erklärt. Zum anderen hatte die Universität Würzburg die Zahl der gewählten Mitglieder im Senat von acht auf zehn erhöht. Dementsprechend musste sie auch die Zahl der externen Mitglieder im Universitätsrat anpassen.

Die neuen Mitglieder:

Prof. Dr. **Wolfgang Grewe** ist seit 2001 Honorarprofessor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bamberg. Über viele Jahre hinweg war er Geschäftsführender Gesellschafter bei der Wollert-Elmendorff Deutsche Industrie-Treuhand GmbH, jetzt Deloitte & Touche GmbH. Seit seinem Ausscheiden aus der aktiven Tätigkeit ist er Vorsitzender des Vorstands der Deloitte-Stiftung und Gesellschafter der Deloitte & Touche GmbH.

Prof. Dr. **Stefanie Gropper** ist Professorin für Skandinavistik an der Universität Tübingen. Seit Oktober 2006 hat sie dort auch das Amt der Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre inne. Zuvor war sie Studiendekanin der Neuphilologischen Fakultät, der damals größten Fakultät der Universität Tübingen. In dieser Funktion war sie verantwortlich für die Umstellung der neuphilologischen Magisterstudiengänge auf Bachelor und Master.

Ingrid Hunger ist seit 1981 Mitglied der Geschäftsleitung der Walter Hunger KG, Hydraulikzylinderwerk in Lohr/Main. Seit 2009 ist sie dort Sprecherin der Geschäftsführung, seit 2012 Mehrheitsgesellschafterin bei allen Firmen der Hunger-Gruppe. Ingrid Hunger hat nach einer Ausbildung zum Maschinenschlosser und zur Industriekauffrau an der Hochschule St. Gallen Betriebswirtschaftslehre studiert und einen Abschluss als Lic. oec. (HSG) erworben.

Weiter im Universitätsrat aktiv sind:

- Dipl.-Ing. Claus Bolza-Schünemann, Vorstandsvorsitzender der Koenig & Bauer AG, Würzburg
- Prof. Dr. Otmar Issing, ehemals Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank, Präsident des Center for Financial Studies an der Universität Frankfurt
- Dipl.-Kfm. Baldwin Knauf, Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der Knauf Unternehmensgruppe, Iphofen
- Dipl.-Kfm. Jürgen Otto, Vorsitzender der Geschäftsführung der Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG, Coburg
- Prof. Dr. Ursula Peters, Inhaberin des Lehrstuhls für germanistische Mediävistik, Universität Köln
- Prof. Dr. Ekhard Salje, University of Cambridge – Department of Earth Sciences
- Prof. Dr. Sabine Werner, Institut für Zellbiologie, ETH Zürich

Ebenfalls am 1. Oktober hat die neue Amtszeit des Senats der Universität Würzburg begonnen. Dessen gewählte Mitglieder gehören automatisch dem Universitätsrat an. Es sind die Vertreter der Professoren:

- Prof. Dr. Gerhard Bringmann, Lehrstuhl für Organische Chemie I
- Prof. Dr. Dominik Burkard, Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit
- Prof. Dr. Ralph Claessen, Lehrstuhl für Experimentelle Physik IV
- Prof. Dr. Georg Ertl, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik I
- Prof. Dr. Ulrich Konrad, Lehrstuhl für Musikwissenschaft
- Prof. Dr. Hans-Joachim Lauth, Lehrstuhl für vergleichende Politikwissenschaft und Systemlehre

Sowohl Bringmann als auch Claessen und Konrad waren bereits zuvor Senatsmitglieder.

Der Vertreter der wissenschaftlichen Beschäftigten:

- Dr. Eberhard Rommel (ebenfalls bereits Mitglied im vorherigen Senat)

Der Vertreter der sonstigen Beschäftigten:

- Klaus Baumann (ebenfalls bereits Mitglied im vorherigen Senat)

Die Vertreter der Studierenden

- Alexander Bagus (Liberale Hochschulgruppe)
- Jana Englmeier (Grüne Hochschulgruppe)

Ebenfalls kraft Ihres Amtes Mitglied im Senat ist die Frauenbeauftragte der Universität, die Professorin Marie-Christine Dabauvalle.

Vier Jahre beträgt die Amtszeit der externen Mitglieder des Universitätsrats; zwei Jahre sind es bei den Vertretern aus dem Senat. Der Universitätsrat verfügt über weitgehende Befugnisse: Kontrolle der Universitätsleitung, Wahl und Abwahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten, Entscheidung über die Grundordnung und deren Änderung, Entscheidungen zum Entwicklungsplan und zur Gliederung der Universität sowie über Studiengänge fallen in sein Aufgabengebiet.

Prominenter Redner beim Alumni-Jubiläum

Klaus von Klitzing war Festredner bei der Feier zum fünfjährigen Bestehen des Alumni-Netzwerks der Universität Würzburg. Der Physiker hatte während seiner Würzburger Zeit die Grundlagen gelegt für den Nobelpreis, den er 1985 erhielt. Seine Entdeckung könnte nun das Kilo neu definieren.



Klaus von Klitzing kam 1969 als Doktorand an die Universität Würzburg. Er blieb bis 1980.

Verblüffend sind diese Parallelen schon: Wilhelm Conrad Röntgen hat elf Jahre lang an der Universität Würzburg geforscht, dann ging er nach München und erhielt ein paar Jahre später den erstmals vergebenen Nobelpreis für Physik. Klaus von Klitzing arbeitete ebenfalls elf Jahre an der Würzburger Uni – im Nachbargebäude zu Röntgens ehemaligem Labor – wechselte dann ebenfalls nach München und bekam später, im Jahr 1985, den Nobelpreis in Physik für seine Entdeckung des Quanten-Hall-Effekts.

Am vergangenen Freitag war von Klitzing zu Gast an seiner ehemaligen Wirkungsstätte. Gleich drei Anlässe bildeten den Rahmen für seinen Festvortrag in der vollbesetzten Neubaukirche: die Europatage der Universität Würzburg, das fünfjährige Alumni-Ge-burtstagsfest und der Abschluss des Wissenschaftsgipfels, den die Professorin Marie-Christine Dabauvalle organisiert hatte. Von Klitzing sprach über das Thema „Au revoir Kilogram. Bienvenue Quanten-Hall-Effekt“. Wer angesichts dieses Titels trockene, staubige Theorie der Physik befürchtet hatte, konnte nach kurzer Zeit erleichtert aufatmen: Mit vielen Bildern, Anekdoten und Erinnerungen brachte von Klitzing das schwierige Thema auf unterhaltsame Weise seinen Zuhörern nahe.

Das Ur-Kilo verliert an Gewicht

Schon seit geraumer Zeit bereitet das Kilogramm Physikern Probleme: Das Ur-Kilo, ein Zylinder aus Platin-Iridium, der vom Internationalen Büro für Maß und Gewicht in einem Tresor in einem Pariser Vorort verwahrt wird, verliert nach und nach an Gewicht – zumindest im Vergleich

mit anderen Prototypen, die weltweit als Referenz dienen. Die Ursache dafür ist nicht ganz klar. „Vermutlich liegt es daran, dass das Ur-Kilo aus einer anderen Schmelze stammt als die Vergleichsgewichte“, erklärte von Klitzing. Deshalb könnten in seinem Inneren andere Gase eingeschlossen sein, die nun langsam entweichen.

Ein Würfel Wasser mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern, dessen Temperatur exakt am Schmelzpunkt liegt: So hat Frankreich kurz nach der Revolution von 1789 das Kilogramm definiert. Aus Sicht der Physik ist das keine befriedigende Definition: „Unser Bestreben ist es, sämtliche physikalischen Grundkonstanten wie Meter, Sekunde oder eben Kilogramm, auf Naturkonstanten zurückzuführen, die überall im Universum gelten“, sagte von Klitzing.

Naturkonstanten sollen als Grundlage dienen



Theodor Berchem, ehemaliger Unipräsident und Vorsitzender des Alumni-Vereins, bezeichnete ihn als „außergewöhnlichen Physiker und liebenswürdigen Kollegen“. (Fotos: Gunnar Bartsch)

Bei den meisten Konstanten ist dies mittlerweile erfolgt. Während eine Sekunde früher als 86.400-ster Teil eines Erdentages beschrieben wurde, gilt seit 1967: Eine Sekunde ist das 9.192.631.770-fache der Periodendauer einer Strahlung, die das Nuklid Cäsium-133 beim Übergang zwischen den beiden Hyperfeinstruktur-niveaus des Grundzustandes emittiert. Und war der Meter ursprünglich definiert als der zehnmillionste Teil der Entfernung vom Nordpol über Paris zum Äquator, so heißt es heute: Ein Meter ist die Strecke, die das Licht im Vakuum während der Dauer einer 299.792.458-stel Sekunde zurücklegt.

Die Frage, auf welche Naturkonstanten das Kilogramm zurückgeführt werden könnte, war lange

Zeit ungelöst. Erst 2011 kam der Durchbruch: „Bei einem Treffen von Wissenschaftlern und Politikern in Frankreich wurde der Vorschlag gemacht, den Quanten-Hall-Effekt dafür zu nutzen“, so von Klitzing. Seine Entdeckung besagt, dass die Einheit des elektrischen Widerstands durch das Plancksche Wirkungsquantum h und die Ladung des Elektrons e genau bestimmt und damit eine universelle Naturkonstante ist. Der Wert der Von-Klitzing-Konstanten beträgt exakt 25.812,807443 Ohm und dient weltweit als einheitliche und hochpräzise Bezugsgröße zur Messung von Widerständen.

Eine Watt-Waage definiert das Kilogramm

Mit Hilfe eines simplen physikalischen Experiments ließe sich damit ein Kilogramm mit höchster Präzision auf allgemein gültige Naturkonstanten zurückführen. „Alles was man dazu benötigt, ist eine sogenannte Watt-Waage“, sagte von Klitzing. Die sieht im Prinzip so aus wie eine Wippe auf einem Spielplatz: Auf der einen Seite liegt das Ur-Kilogramm; an der anderen Seite hängt eine Spule in einem Magnetfeld. Fließt Strom durch diese Spule, zieht sie aufgrund der elektromagnetischen Wechselwirkung ihre Waagenseite nach unten. Im Gleichgewicht liefern dann die Werte für Spannung, magnetische Induktion und Von-Klitzing-Konstante das Maß für ein Kilogramm.

2011 hätte es eigentlich so weit sein können: Damals diskutierten die Verantwortlichen des Internationalen Büros für Maß und Gewicht (BIPM) auf ihrer Generalkonferenz über eine neue Definition des Kilogramms. Aus diversen Gründen kam es jedoch zu keiner Entscheidung. Die nächste Möglichkeit gibt es im Jahr 2014. Dann könnte es mit den Worten von Klaus von Klitzing heißen: „The kilogram ist dead. Long live the kilogram.“

Dank eines ehemaligen und amtierenden Präsidenten

Klaus von Klitzings Rede war der Höhepunkt der Jubiläumsfeier zum fünfjährigen Bestehen des Alumni-Netzwerks der Universität Würzburg. Von Klitzing sei „ein außergewöhnlicher Physiker und ein liebenswürdiger Kollege“, sagte Theodor Berchem, Vorstandsvorsitzender des Alumni-Vereins und ehemaliger Präsident der Uni. Mit seiner Anreise demonstrierte er seine „Anhänglichkeit an die Universität Würzburg“, auch lange Zeit, nachdem er hier die Grundlagen seines Nobelpreises gelegt habe.



Unipräsident Alfred Forchel begrüßte ihn beim Festakt zum fünfjährigen Bestehen des Alumni-Netzwerks.

Von Klitzing kam 1969 an die Universität Würzburg. Als Doktorand forschte er im Labor von Professor Gottfried Landwehr an „galvanomagnetischen Eigenschaften von Tellur in starken Magnetfeldern“, wie der Titel seiner Doktorarbeit lautete. 1978 habilitierte er sich in Würzburg; 1980 folgte er dem Ruf auf eine Professur für Festkörperphysik an die TU München, seit 1985 ist er Mitglied im Kollegium des Max-Planck-Instituts für Festkörperforschung in Stuttgart und Honorarprofessor der Universität Stuttgart.

Auch Unipräsident Alfred Forchel dankte in seiner Begrüßungsrede Klaus von Klitzing für sein Kommen. Forchels Dank ging auch an die Verantwortlichen des Alumni-Vereins. „Die

Alumni-Arbeit der Universität Würzburg hat in den vergangenen fünf Jahren Fahrt aufgenommen. Dies ist vor allem dem Engagement von Frau Thiel zu verdanken“, sagt Forchel. Michaela Thiel ist Alumni-Beauftragte und hat den Aufbau des Alumni-Netzwerks beinahe von Anfang an begleitet.

Party im Keller

Musikalisch begleitet wurde die Festveranstaltung in der Neubaukirche von Musikern aus Würzburgs Partnerstadt Caen und vom Universitäts-Carillonneur Dr. Jürgen Buchner. Nach dem Vortrag hatte der Alumni-Verein zu einem Empfang im Foyer der Festaula und – in enger Kooperation mit dem International Office der Universität – zu einer Party im historischen Gewölbekeller eingeladen.

Für die Musik im Keller sorgte Bobbiknows, lange Zeit international gebuchter DJ und derzeit Promotionsstudent an der Uni Würzburg. Sein Publikum bestand hauptsächlich aus ausländischen Studierenden, die neu nach Würzburg gekommen waren. Dementsprechend waren sie wild entschlossen, den Start dieses Lebensabschnitts intensiv zu feiern.

Aber auch Beschäftigte der Uni wurden in der tanzenden Menge gesichtet. Einige Wirtschaftsprofessoren und eine Vizepräsidentin der Uni fühlten sich zu vorgerückter Stunde ebenfalls noch sichtlich wohl in der ausgelassenen Clubatmosphäre.

Zur Homepage des Alumni-Netzwerks: www.alumni.uni-wuerzburg.de



Einige der neuen ausländischen Studierenden im Audimax der Uni am Sanderring.

(Foto: Robert Emmerich)

Die Welt zu Gast

Rund 600 ausländische Studierende haben sich neu an der Uni Würzburg eingeschrieben. Bei ihrer offiziellen Begrüßung am 10. Oktober erlebten sie mit, wie einer ihrer Kommilitonen einen Preis verliehen bekam.

Sie kommen aus China, USA, Kolumbien, Iran, Griechenland, England, Spanien und vielen anderen Ländern: Rund 600 junge Leute aus aller Welt haben sich bislang fürs Wintersemester neu an der Uni Würzburg eingeschrieben. Insgesamt gibt es an der Uni derzeit 1.829 ausländische bei aktuell 26.725 Studierenden. Besonders beliebt sind bei ihnen die Studienfächer Germanistik, Wirtschaftswissenschaft und Moderne Sprachen.

Offiziell willkommen geheißen wurden die Neuen am Donnerstag, 10. Oktober. Zuerst konnten sie in kleinen Gruppen an Stadtführungen teilnehmen. Danach ging es in die Uni am Sanderring. Dort wurden sie im Audimax von Uni-Vizepräsident Eckhard Pache und der Leiterin des International Office, Katharina Göthner, begrüßt.

DAAD-Preis für Bijan Rezaye Elahi

Pache ehrte im fast vollbesetzten Audimax einen Studenten aus Iran mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Die Auszeichnung ist mit 1.000 Euro dotiert. Sie wird jedes Jahr an ausländische Studierende vergeben, die herausragende Studienleistungen vorzuweisen haben und sich sozial, gesellschaftlich oder hochschulintern engagieren.



Doktorand Bijan Rezaye Elahi bekam von Univizepräsident Eckhard Pache (rechts) den DAAD-Preis 2013 überreicht.

(Foto: Robert Emmerich)

Der DAAD-Preis 2013 geht an Bijan Rezaye Elahi. Der junge Mann promoviert in der germanistischen Literaturwissenschaft bei Professor Roland Borgards. In seiner Dissertation untersucht er den Einfluss der persischen Literatur auf die Märchen der Gebrüder Grimm. Außerdem ist er im Studiengang „Germanistik als Fremdsprachenphilologie“ eingeschrieben.

Bijan Rezaye Elahi engagiert sich an der Uni ehrenamtlich als Tutor des International Office: Er unterstützt dort ausländische Studierende in vielen Belangen, von der Wohnungssuche bis zur Kontoeröffnung. Ihm ist auch daran gelegen, seine eigene Kultur und Sprache zu vermitteln. Dazu gibt er an der Volkshochschule und privat Persisch-Unterricht.

Anlaufstellen für ausländische Studierende

Bei der Begrüßung im Audimax informierte Katharina Göthner auch über Anlaufstellen für ausländische Studierende. Das sind – neben dem International Office mit seinen Tutoren – unter anderem das Ausländeramt der Stadt, die Wohnheimverwaltung des Studentenwerks, das Zentrum für Sprachen der Uni und die kirchlichen Hochschulgemeinden. Mitarbeiter dieser Institutionen waren im Audimax dabei. Sie beantworteten Fragen der neuen Studierenden gleich an Ort und Stelle.

Das Referat Internationales der Studierendenvertretung stellte sich ebenfalls vor. Sein Ziel ist es, die ausländischen Studierenden an der Uni zu integrieren und ihnen die hiesige Kultur näher zu bringen. Dazu veranstaltet das Referat verschiedene Aktionen und Ausflüge. Am Freitag, 25. Oktober, steht zum Beispiel eine Weinwanderung nach Randersacker auf dem Programm.

Lotterie und Empfang im Foyer

Bei der Begrüßung gab es erstmals eine Lotterie. Am Eingang zum Audimax bekamen die neuen Studierenden Gewinnzahlen in die Hand gedrückt, bei der Ziehung wurden dann drei Gewinner ermittelt. Sie erhielten eine Uni-Tasse, ein Uni-T-Shirt und ein Uni-Sweatshirt. Zum Abschluss waren die Studierenden zu einem Empfang mit Häppchen und Getränken im Foyer der Sanderring-Uni eingeladen.

Bayerns Jugendfußball: Talente im Visier

Talente fördern und Profil entwickeln: Auf diese Punkte legen die Jugendabteilungen bayerischer Fußballvereine immer größeren Wert. Das zeigt eine bundesweit einzigartige Studie der Uni Würzburg und des Bayerischen Fußball-Verbands.

Wenn auf bayerischen Fußballplätzen Woche für Woche das Runde ins Eckige gejagt wird, dann haben die Mädchen und Jungen dabei vor allem eines: Spaß am Fußball. Doch bei einigen verbindet sich damit auch die Hoffnung, später einmal als Profi in der Bundesliga aufzulaufen.

Eine Karriere als Kicker: Die Chancen dafür stehen im bayerischen Jugendfußball vielleicht so günstig wie noch nie. Denn immer mehr Jugendabteilungen haben die Förderung von Talenten fest im Blick. Das zeigt eine repräsentative Befragung, die Professor Heinz Reinders von der Universität Würzburg bei 1.128 bayerischen Fußballvereinen durchgeführt hat. Kooperationspartner der Studie ist der Bayerische Fußballverband (BFV).

Gestiegene Bedeutung der Talentförderung

Zentrales Ergebnis der Studie: Im Vergleich zur letzten Befragung von 2011 ist der Anteil an Vereinen, die sich die Förderung junger Talente auf die Fahnen geschrieben haben, deutlich gestiegen. Knapp 19 Prozent der Vereine nennen dieses Ziel an erster Stelle, zwei Jahre zuvor waren es lediglich 15 Prozent. Dieselbe Steigerungsrate ergibt sich für das Ziel „allgemeiner sportlicher Erfolg“.

„Wir verzeichnen also insgesamt einen Anstieg des Leistungsgedankens im bayerischen Jugendfußball, und das in nur zwei Jahren. Angesichts dieser geringen Zeitspanne ist das eine erhebliche Verschiebung, die uns sehr überrascht hat“, so Professor Reinders, der in Würzburg den Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung innehat.

Besonderes Gewicht erhält diese Veränderung durch den Umstand, dass alle anderen Ziele an Bedeutung verloren haben. Zwar ist die Förderung des sozialen Miteinanders laut Reinders nach wie vor das oberste Anliegen der meisten Vereine (52,2 Prozent), doch 2011 lag der Wert mit 57,7 Prozent noch höher. Auch andere Vereinsziele wie die Förderung gesunder Lebensweisen (von 4,6 auf 2,5 Prozent) haben gegenüber der Leistungsförderung an Priorität eingebüßt.

Fußballvereine entwickeln Profile

Bildungsforscher Reinders sieht in diesen Veränderungen aber keine Abkehr vom Breiten-sport. Darum hat er seiner Studie auch den Titel „Bayerischer Jugendfußball zwischen Leistung und sozialer Teilhabe“ gegeben.

Der Professor verweist darauf, dass viele Vereine sich ein besonderes Profil gegeben haben. 24,1 Prozent bezeichnen sich als Leistungsvereine, die nach eigenen Angaben das Ziel der Leistungsförderung erfolgreich umsetzen. 18,1 Prozent sind Vereine mit dem Ziel des interkulturellen Miteinanders. Sie weisen einen hohen Anteil an Nachwuchs-Kickern nicht-deutscher Herkunftssprache auf und legen großen Wert auf soziale Teilhabe.

12,9 Prozent der bayerischen Jugendfußball-Vereine geben als Ziel die Förderung des Mädchenfußballs an und haben entsprechend viele weibliche Mitglieder. Die breite Basis mit 44,9 Prozent bilden schließlich die so genannten „Vereine in Entwicklung“. Für sie sind alle Förderziele gleichwertig; ein ausgewiesenes Vereinsprofil besitzen sie (noch) nicht.

Hohe Zufriedenheit bei den Vereinen

„Im Gegensatz zu anderen Studien, in denen Vereine häufig ihre Situation beklagen, zeigt unsere Untersuchung, dass der bayerische Jugendfußball auf hohem Niveau mit den Vereinsmöglichkeiten zufrieden ist“, sagt Reinders. Das drücke sich in fast allen Bereichen aus, etwa beim Zustand der Sportstätten (83,1 % Zufriedenheit), der Zuverlässigkeit der Betreuer (89,6 %) oder dem interkulturellen Miteinander (91,2 %).

In einem Bereich zeigt sich sogar eine zunehmende Zufriedenheit. Waren 2011 noch 57,5 Prozent der Vereinsakteure mit der Arbeit des Bayerischen Fußballverbands zufrieden, stieg dieser Anteil innerhalb von zwei Jahren auf 62,8 Prozent.

Was die Möglichkeiten der Leistungsauslese angeht, so sind allerdings nur noch 66,2 Prozent der Vereine zufrieden (2011: 69,9 Prozent). „Das liegt vermutlich am gestiegenen Anspruch an die Talentförderung“, meint der Würzburger Professor.

Bundesweit einzigartige Datenbasis

Insgesamt hat Reinders' Team für die Studie 1.128 Vereine mit einer Jugendfußball-Abteilung befragt. Das entspricht einem Drittel aller bayerischen Vereine. Entsprechend stolz ist der Projektleiter auf die Untersuchung: „Eine so breite Datenbasis zur Beschreibung von Fußballvereinen gab es in Deutschland noch nie“.

Die Studie erlaube detaillierte Aussagen zur Situation der Mitgliedsvereine im Bayerischen Fußball-Verband und mache Empfehlungen an die Adresse des BFV möglich. „Wenn ich sehe, dass ein Verein sein Profil gezielt entwickelt, dann sollte ich ihn auch mit entsprechenden Instrumenten fördern“, so Reinders. Leistungsvereine bräuchten andere Voraussetzungen als ein im Breitensport verankerter Jugendfußball.

„Da darf kein Vereinsprofil vernachlässigt werden, sondern es muss je nach Bedarf spezifisch gefördert werden“, resümiert Reinders. „Damit die einen Spaß am Fußball und die anderen ihren Traum von der Profikarriere nicht nur haben, sondern vielleicht sogar verwirklichen können.“

Kontakt

Prof. Dr. Heinz Reinders, Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung, Universität Würzburg,
T (0931) 31-85563, heinz.reinders@uni-wuerzburg.de

Info-Abende bei Aiesec



Sich weiterentwickeln, neue Fähigkeiten erwerben, sich sozial engagieren. Kurz: Mehr als nur studieren. Diese Möglichkeit steht Mitgliedern der Studentenorganisation Aiesec offen. Bei drei Info-Abenden stellt sich die Gruppe vor.

Die internationale Studentenorganisation Aiesec bietet ihren Mitgliedern unter anderem die Möglichkeit, für andere Studierende Auslandsaufenthalte zu organisieren, sich sozial zu engagieren, Firmenkontakte zu sammeln und weltweite Netzwerke aufzubauen.

Wer an einer Mitgliedschaft bei der Würzburger Gruppe von Aiesec interessiert ist, kann an drei Info-Abenden mehr erfahren: am Montag, 21. Oktober, um 19 Uhr im Veranstaltungsraum der Unibibliothek am Hubland (direkt im Anschluss an die Erstmesse) oder am Dienstag, 22. Oktober, sowohl um 16 Uhr als auch um 18 Uhr in der Uni am Sanderring im Hörsaal 410.

Mehr Informationen auf der Homepage von Aiesec unter www.aiesec.de/wb

Lungenkrebs: Experten informieren

Experten beantworten Fragen zum Lungenkrebs und geben hilfreiche Tipps zum Umgang mit der Erkrankung: Das ist das Prinzip der „Aktion Rückenwind“. Am Mittwoch sind alle Betroffene und ihre Angehörige in das Museum im Kulturspeicher eingeladen. Dort bekommen sie Informationen aus erster Hand.

Die Diagnose Lungenkrebs wirft viele Fragen auf: Warum ich? Wie geht es weiter? Die „Aktion Rückenwind“ möchte Betroffenen und ihren Angehörigen Antworten und Unterstützung in dieser schwierigen Situation geben.

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung am Mittwoch, 16. Oktober, steht im Museum im Kulturspeicher, von 17.00 bis 19.00 Uhr, daher neben wichtigen Informationen zum Thema Lungenkrebs der Dialog im Mittelpunkt: In so genannten „Gesprächsiseln“ beantworten Experten Fragen und geben Tipps im Umgang mit der Erkrankung.

Die Veranstaltung findet in Kooperation der Lilly Deutschland GmbH mit dem Uniklinikum Würzburg, der Bayerischen Krebsgesellschaft Würzburg, dem Juliusspital Würzburg, der Lungenklinik Mürrenstadt und der Missionsärztlichen Klinik Würzburg statt. Der Eintritt ist frei; eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Folgende Experten nehmen an der Veranstaltung teil:

- Luisa Benkert, Physiotherapie, Uniklinikum Würzburg
- Prof. Dr. Andreas Buck, Direktor der Klinik für Nuklearmedizin, Uniklinikum Würzburg
- Prof. Dr. Michael Flentje, Direktor der Klinik für Strahlentherapie, Uniklinikum Würzburg
- Prof. Dr. Berthold Jany, Chefarzt der Inneren Medizin, Missionsärztliche Klinik Würzburg
- Dr. Jens Kern, Oberarzt der Inneren Medizin, Missionsärztliche Klinik Würzburg
- Dr. Rainer Schäfer, Chefarzt der Palliativmedizin, Stiftung Juliusspital, Würzburg
- Dr. Birgitt van Oorschot, Leiterin der Palliativstation, Uniklinikum Würzburg

- Dr. Bernd Seese, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Pneumologie, Thoraxzentrum Unterfranken, Münnerstadt
- Marianne Schmitt, Psychoonkologin, Bayerische Krebsgesellschaft Würzburg
- Prof. Dr. Thorsten Walles, Bereichsleiter Thoraxchirurgie, Uniklinikum Würzburg
- Barbara Baysal, Selbsthilfe Lungenkrebs

Infos für Firmengründer

Das neue Veranstaltungsprogramm des Innovations- und Gründerzentrums Würzburg für das Wintersemester 2013/14 ist erschienen. Technologieorientierte Unternehmensgründer finden darin viele praxisnahe Qualifikationsangebote.

Qualitäts- und Projektmanagement, Businessetikette, Internet-Geschäftsmodelle und Grundlagen der Informations-Sicherheit: Das sind nur einige Themen aus dem neuen, praxisorientierten Veranstaltungsprogramm des Innovations- und Gründerzentrums (IGZ) Würzburg. Das Angebot ist auf die Bedürfnisse von Start-ups und jungen, technologieorientierten Unternehmen abgestimmt.

Die Veranstaltungen richten sich an Wissenschaftler, Gründungsinteressierte und Gründer. Sie bieten auch die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen. Eine verbindliche Anmeldung unter anmeldung@igz.wuerzburg.de ist erforderlich. Veranstaltungsort ist das IGZ Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15 in Würzburg.

Die Seminare und Workshops laufen in Kooperation mit dem Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) der Universität. Sie starten im Oktober; die Teilnahme ist kostenlos.

- Qualitätsmanagement bei Start-ups – Donnerstag, 07.11.2013, 09:00 Uhr - 16:30 Uhr
- Workshop: Professionelle Businessplan-Erstellung mit Schwerpunkt Geschäftsidee und Kundennutzen – Mittwoch, 13.11.2013, 15:00 Uhr - 18:00 Uhr
- Rechtliche und steuerliche Aspekte bei der Unternehmensgründung
Dienstag, 19.11.2013, 09:00 Uhr - 16:30 Uhr
- Internet-Geschäftsmodelle – Montag, 25.11.2013, 09:00 Uhr - 16:30 Uhr
- Businessetikette und professionelles Networking – Donnerstag, 12.12.2013, 09:00 Uhr - 16:00 Uhr
- Projektmanagement – Donnerstag, 30.01.2014, 09:30 Uhr - 17:00 Uhr
- Workshop: Professionelle Businessplan-Erstellung mit Schwerpunkt Marketing und Vertrieb – Mittwoch, 05.02.2014, 15:00 Uhr - 18:00 Uhr
- Unternehmensfinanzierung – Montag, 17.02.2014, 14:00 Uhr - 17:00 Uhr

- Grundlagen der Informationssicherheit und der IT-Infrastruktur für junge Unternehmen
Mittwoch, 19.02.2014, 13:00 Uhr - 16:45 Uhr
- Grundlagen des Vertriebs und der Kundenakquise – Donnerstag, 13.03.2014,
09:00 Uhr - 16:30 Uhr

Kostenfreie Einzelberatungen

Beratertage des Netzwerk Nordbayern am IGZ Würzburg in Form von Einzelberatungsterminen finden an folgenden Freitagen statt: 18.10.2013, 15.11.2013, 13.12.2013, 31.01.2014, 21.02.2014 und 14.03.2014.

Dieses Angebot ist eine kostenfreie Leistung des IGZ und richtet sich an Gründungsinteressierte und junge Unternehmen aus den Bereichen Technologie, IT und Life Science. Es umfasst intensive Beratung bei der Ausarbeitung einer Finanzierungsstrategie, Begleitung während des kompletten Finanzierungsprozesses, Kontaktvermittlung zu potenziellen Kunden, Lieferanten, Partnern und Investoren.

Die Beratung findet im IGZ Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15 statt. Eine verbindliche Anmeldung unter anmeldung@igz.wuerzburg.de ist erforderlich.

Zur Homepage des IGZ Würzburg: www.igz.wuerzburg.de

20.000 Euro für die Kinderklinik

Stolze Summe für die Betreuung von Neugeborenen mit Atemstörungen und von Mukoviszidose-Patienten: Das Ehepaar Robert und Margret Krick spendet der Universitäts-Kinderklinik 20.000 Euro.

Seit vielen Jahren unterstützt das Ehepaar Robert und Margret Krick soziale und karitative Projekte in und um Würzburg. In diesem Jahr freuen sich Professor Christian Speer, Direktor der Universitäts-Kinderklinik Würzburg, und Professor Helge Hebestreit, Leiter der Christiane-Herzog-Ambulanz für Mukoviszidose-Kranke, über eine Spende von 20.000 Euro.

10.000 Euro werden laut Speer eingesetzt, um die Diagnostik bei Neugeborenen mit angeborenen Fehlbildungen der Atemwege weiter zu verbessern. Die Kinderklinik ist – zusammen mit anderen Spezialbereichen des Universitätsklinikums – ein überregionales Zentrum zur Betreuung solcher Kinder.

Die anderen 10.000 Euro helfen, das Therapieangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Mukoviszidose zu verbessern. Die Mukoviszidose ist eine bislang unheilbare angeborene Krankheit. Durch stetig verbesserte Therapiemöglichkeiten erreichen mittlerweile viele Patienten das Erwachsenenalter. In der Christiane-Herzog-Ambulanz der Kinderklinik



Das Stifterehepaar Robert und Margret Krick mit den Professoren Helge Hebestreit (links) und Christian Speer (rechts) von der Universitäts-Kinderklinik Würzburg. (Foto: Kinderklinik).

werden modernste medizinische Verfahren, aber besonders auch Bewegung und sportliche Aktivität erfolgreich zur Behandlung der Erkrankung eingesetzt. „Das fortwährende Engagement des Ehepaars Krick für die Universitäts-Kinderklinik ist nicht hoch genug zu schätzen“, freut sich Professor Speer. „Es hilft kranken Kindern in der gesamten Region.“

Personalia

Prof. Dr. **Jürgen Albert**, Institut für Informatik, trat mit Ablauf des September 2013 in den Ruhestand.

Prof. Dr. **Silke Grafe**, Universität Bochum, ist mit Wirkung vom 01.10.2013 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin für Schulpädagogik an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Isabel Karremann**, Universitätsprofessorin in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Universität München, ist mit Wirkung vom 01.10.2013 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin für Englische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Würzburg ernannt worden.

Apl. Prof. Dr. **Leonhard Knoll** wird für die Dauer der Beurlaubung von Prof. Dr. Ekkehard Wenger vom 01.10.2013 bis zum 31.03.2014 auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W3 für Betriebswirtschaftslehre, Bank- und Kreditwirtschaft beschäftigt.

Prof. Dr. **Eberhard Umbach**, Physikalisches Institut, derzeit beurlaubt zur Wahrnehmung der Tätigkeit als Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie, trat mit Ablauf des September 2013 in den Ruhestand.

Dienstjubiläum 40 Jahre:

Brigitte Hoffmann, Universitätsbibliothek, am 15.10.2013

Dienstjubiläum 25 Jahre:

Marion Freund, Universitätsbibliothek, am 03.10.2013